

Im Regen küssen

Daiyako

Von Sunrisepainter

Im Regen küssen

Im Regen küssen

Letztendlich waren beide sich nicht mehr sicher, wann das ganze angefangen hatte. Vielleicht war es Schicksal. Vielleicht war es Zufall. Aber sie wussten, dass es schwierig war. Schwierig und richtig zur selben Zeit.

Ihre Beziehung hatte sicher verändert seit sie mehr Zeit miteinander verbrachten. Zuerst war es, weil er sie ablenken wollte. Von dem Jungen, den sie einst geliebt hatte. Von dem Mädchen, welches sie beneidete. Von ihrem gebrochenen Herzen. Doch später hatte er bald gemerkt, dass er es genoss sie um sich zu haben.

Sie hatten viel gemeinsam. Sie liebte es über jegliche Sportarten und den neusten Klatsch zu reden. Sie lachten und stritten sich über die dümmsten Dinge und lernten sich dabei besser kennen.

Schließlich konnte er sogar ihre Gesichtsausdrücke deuten. Er wusste genau, wann sie glücklich, traurig oder deprimiert war, bevor sie überhaupt einen Ton gesagt hatte. Ihm fiel auf wie sie ihre Nase kratzte, wenn sie tief in Gedanken versunken oder einfach nur nervös war. Ihm fiel auf wie sie ihre Haare in den Mund nahm, wenn sie etwas störte. Und ihm fiel auf wie sich doch ihre Miene aufhellte, wann immer er sie zum Lachen brachte.

Und am Ende war er sich sicher, dass er sich definitiv und unwiderruflich in sie verknallt hatte.

Seit dieser Einsicht war er nicht mehr er selbst. Immer, wenn sie in seiner Nähe war, fühlte er sich angespannt. Er konnte an nichts anderes denken, als ihr von seinen Gefühlen zu erzählen. Doch er hatte nie den Mumm dazu gehabt. Und er hatte Angst, dass sie eventuell noch ihren Ex – Freund liebte, auch wenn sie es nicht zugab.

Einmal erzählte sie ihm, dass sie völlig über Ken hinweg war, doch an ihren Augen konnte er sehen, dass sie log.

Er seufzte als er zu ihrem üblichen Treffpunkt marschierte. Heute war der Tag an dem er ihr die Wahrheit sagen wollte. Einst hat er ihr erzählt, dass er immer ehrlich war und er hoffte, dass sie ihm glauben würde. Heute war der Tag, an dem Daisuke Motiyama Miyako Inoue gestehen würde, dass er mehr für sie empfand als nur Freundschaft.

Er sah wie sie bereits neben dem großen Eichenbaum im Park stand. Ihr Haar hatte sie zu einem Zopf zusammen gebunden und einige ihrer violetten Haarsträhnen flatterten im sanften Wind.

Er hielt an und musterte sie eingehend. Verdammt, sie hatte keine Ahnung wie wunderschön sie doch war. Atemberaubend.

Nervös fuhr er sich mit den Fingern durchs Haar und ging zu ihr hinüber. Ein großes Lächeln tauchte auf ihrem hübschen Gesicht auf.

„Hi Daisuke, wie geht's?“

„Großartig“, grinste er und wusste nicht, was er sonst noch sagen sollte.

„Also...“, fing sie an, „wo wollen wir hingehen?“

Er dachte einen Augenblick über ihre Frage nach. Natürlich hätten sie sich einen Film anschauen gehen können, doch er war heute nicht in der Stimmung dazu.

„Willst du einen Spaziergang machen?“, fragte er schließlich.

„Sicher“, sie zuckte mit den Schultern. Seite an Seite gingen sie den Weg entlang. Ausnahmsweise zogen sie es vor zu schweigen. Daisuke fühlte sich ein wenig unwohl. Eigentlich redeten sie immer über den üblichen Kram.

Er sah wie sie zum blauen, wolkenlosen Himmel hinauf schaute. Ihre Augen reflektierten das Sonnenlicht und schimmerten in allen erdenklichen Farben. Es war bezaubernd.

Als sie seinen Blick bemerkte, lächelte sie und wurde rot.

„Schöner Himmel, oder?“, versuchte er das Thema zu wechseln. Er meinte nicht nur den Himmel, sondern auch sie.

„Ja“, nickte sie, „wer hätte gedacht, dass der Spätsommer so warm und sonnig werden würde.“

„Hey, schau mal“, lachte sie und zeigte auf eine Stelle nicht weit entfernt von ihnen. Dort war ein kleines Mädchen mit einem riesigen Hund. Er war mindestens vier Mal größer als sie. Sie hätte ja eigentlich den Hund ausführen müssen, doch es schien wirklich andersherum zu sein.

Daisuke fiel in ihr Lachen mit ein und nahm ihre Hand. Es war keine Absicht, sondern eher, weil er nicht groß darüber nachdachte. Sie hörte auf zu lachen und blickte ihn überrascht an. Daisuke realisierte, was er tat und ließ ihre Hand los, als hätte er sich verbrannt.

„E-e-es tut mir Leid, Miyako“, stammelte er und seine Wangen wurden heiß, „Ich wollte nicht...“

„Schon in Ordnung, Daisuke“, sie lächelte ihn warm an, „es macht mir nicht aus.“

Und dann überraschte sie ihn. Sie nahm wieder seine Hand und wollte weiter gehen. Als er sich nicht bewegte, drehte sie sich um und zog eine Augenbraue hoch:

„Stimmt was nicht?“

„Ähm, nein“, er schüttelte seinen Kopf. Man, er benahm sich schon wieder mal albern.

„Dann lass uns gehen“, ein Lächeln erschien auf ihren Lippen und sie zog ihn hinter sich her. Dieses mal wehrte er sich nicht. Es fühlte sich an, als stände die Stelle, die sie berührte unter Strom. Er fühlte wie die Hitze seinen Arm hinauf kroch und sein Herz schlug schneller.

Automatisch formte sich ein Lächeln auf seinem Gesicht. Vielleicht hatte er ja Glück und sie erwiderte seine Gefühle ja doch.

Nachdem sie eine Zeit lang gegangen waren und sich unterhalten hatten, setzten sie

sich auf eine Parkbank. Immer noch hielten sie die Hand des jeweils anderen, doch sie kreuzten ihre Blicke nicht einmal. Normalerweise waren beide nicht so schüchtern.

„Gestern habe ich ihn gesehen. Mit Hikari“, murmelte sie aus heiterem Himmel. Überrascht blickte er sie an. Sie wich seinem Blick immer noch aus. Stattdessen beobachtete sie die Wolken, die nun über den Himmel schwebten.

„Ich denke, dass sie jetzt zusammen sind.“

Sie hörte sich nicht besonders traurig und er war darüber erleichtert. Es wäre ein Desaster gewesen, hätte sie plötzlich angefangen zu weinen.

„Armer Takeru“, er bemitleidete seinen Freund/ Ex-Feind wirklich. Die Freundschaft zwischen dem Blondem und ihm war besser geworden und nachdem Hikari mit ihm Schluss gemacht hatte, weil ihr seine Fangemeinde auf den Keks gegangen war, standen Daisuke und Takeru sich sehr nahe. Nicht so sehr wie Miyako, aber es lief.

Seit Ken Miyako den Laufpass gegeben hatte, mieden sie sich. Ein paar Mal hatte der Ichoujiji versucht mit ihm zu reden, jedoch hatte Daisuke klar gestellt, dass ihre Freundschaft offiziell beendet war.

Er hat Miyako nie von dem Treffen erzählt, dass sie einige Tage, nachdem er sie weinend im Regen gefunden hatte, stattfand. Er wollte wissen, ob es stimmte, was sie ihm erzählt hatte und deshalb Ken danach gefragt.

Er erzählte Daisuke genau das gleiche wie Miyako. Nicht einmal leugnete er es in Kari ebenfalls verknallt zu sein, obwohl sie ja eigentlich beste Freunde waren.

Wütend, weil Ken etwas gemeint hatte wie, dass Miyako nervig und altklug war, hatte Daisuke seinem Freund einen Kinnhaken verpasst und war dann förmlich davon gestürmt.

„Ja, armer Takeru“, wiederholte sie und schüttelte ihren Kopf, „Ich hätte nie erwartet, dass Hikari so gemein sein könnte.“

„Leider, hat Liebe ihren eigenen Kopf“, philosophierte er.

„Wie tiefsinnig“, Miyako kicherte doch dann verzog sie das Gesicht.

„Daisuke?“

„Ja, Miya – hime?“, grinste er. Sie schlug ihm leicht auf die Schulter und wurde rot:

„Du weißt, dass ich nicht so genannt werden möchte.“

„Sorry, ich könnte mich einfach nicht beherrschen.“

„Jedenfalls, frage ich mich, ob du...ob du...“, sie biss sich auf die Unterlippe, „ob es dir etwas ausmacht, dass Hikari Ken genommen hat und nicht dich, obwohl du schon lange in sie verliebt bist.“

Jetzt war der perfekte Moment es ihr zu sagen. Um ihr zu sagen, dass seine Schwärmerei für Hikari geendet hatte, sobald er angefangen hatte sich mit ihr zu treffen. Dass sie ihm viel bedeutete.

Aber er fand nicht die richtigen Worte. Er würgte und räusperte sich, doch da war nur Stille.

Geduldig wartete sie darauf, dass er etwas sagte. Schließlich, als er seinen Mund öffnen wollte, spürte etwas Nasses auf seiner Nase.

Er schaute hinauf zum Himmel. Er hatte nicht bemerkt wie dieser dunkel geworden war. Ein weiterer Regentropfen fiel auf seine Stirn

„Oh nein“, Miyako streckte ihre flache Hand aus, „warum jetzt?“

„Lass uns nach etwas Trockenem umsehen bevor es anfängt“, schnell sprang er zurück auf seine Füße. Dann bot er ihr seine Hand an. Sie nahm es und er zog sie ebenfalls auf

die Beine.

Exakt in diesem Moment fing es an wie aus Kübeln zu gießen.

„Beeile dich“, schrie Daisuke gegen das laute Geräusch des fallenden Wassers an. Doch bevor sie los rennen konnten, waren sie schon völlig durchnässt.

Daisuke fluchte, aber Miyako fand das sehr amüsant. Sie fing an zu lachen.

„Was ist so lustig?“, fragte er zornig.

„Es ist nur, dass dein Haar komisch aussieht, wenn es nass ist“, kicherte sie.

„Ach ja?“, er grinste. Es war ihm unmöglich böse auf sie zu sein.

„Gerade du kannst reden“, er nahm eine ihrer Haarsträhnen zwischen seine Finger,

„deine sehen aus wie Rotkohl.“

Nach diesem seltsamen Vergleich, brach sie in schallendes Gelächter aus.

Daisuke konnte nicht anders als sie noch hübscher zu finden mit den nassen Haaren und den kleinen Regentropfen, die an ihrer Nase und an ihren rosigen Wangen hinunter liefen. Sanft strich er eine Strähne ihres violetten Haares weg, die ihr ins Gesicht gefallen war.

Sie schaute ihn an, verwundert und zufrieden zugleich. Er konnte das Gefühl nicht beschreiben, während sie seinen Blick erwiderte. Als er seine Hand von ihrem Gesicht nehmen wollte, schüttelte sie den Kopf und brachte sie zurück auf ihre Wange.

„Nicht“, ihre Stimme war sanft. Sie schloss ihre Augen und er freute sich, dass sie seine Berührung zu genießen schien.

Er wusste, dass dieser Moment magischer war als Worte es jemals ausdrücken hätten können. Gnadenlos fiel der Regen auf sie hinab, doch sie bemerkten es nicht mal. Sie befanden sich in ihrer eigenen, kleinen Welt.

Bevor er darüber nachdenken konnte, hatte er sie näher an sich heran gezogen, sodass ihre Gesichter nur noch wenige Zentimeter von einander entfernt waren.

Vorsichtig strich er über ihre Wange und sie lehnte sich in seine Berührung. Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie schüchtern auf die Stirn. Seine Lippen blieben für einen kurzen Moment auf der Stelle liegen, dann entfernte er sich wieder.

Sie öffnete wieder ihre Augen. Sie waren voll mit den verschiedensten Emotionen. Freude. Liebe. Zugehörigkeit.

Der Regen klatschte auf den Fußweg und machte ein beruhigendes Geräusch.

Zu seinem Erstaunen, stellte sie sich auf Zehenspitzen und presste ihre Lippen auf die seinen. Der Kuss war sanft und schüchtern. Er brachte sein Herz zum hüpfen und sandte Schauer über seinen Rücken. Noch nie hatte er sich so glücklich gefühlt.

Nun war er sich sicher, dass keine Wörter dieser Welt so ein starke und überirdische Empfinden ausdrücken konnte